



AUS DER LANDESJÄGERSCHAFT NIEDERSACHSEN

Rück- und Ausblick

Das Jahr neigt sich dem Ende zu. Zeit, das Geschehene Revue passieren zu lassen und auf Kommendes zu blicken.

Text: LANDESJÄGERSCHAFT NIEDERSACHSEN



Liebe Jägerinnen, liebe Jäger, das Jahr 2019 neigt sich dem Ende zu und jagdpolitisch gab es in diesem Jahr einige Veränderungen, die schon seit längerer Zeit in Planung waren: Durch eine geänderte Durchführungsverordnung zum Niedersächsischen Jagdgesetz haben sich folgende Jagdzeiten geändert: Das Blässhuhn hat in Niedersachsen nunmehr seine alte Jagdzeit (nach dem Bundesjagdgesetz) zurück und die Jagdzeit beim Dachs beginnt nun bereits ab dem 1. August – Jungdachse können nun ganzjährig bejagt werden. Das ist ein erster Schritt, damit sind wir aber sicher nicht zufrieden! Das Hauptaugenmerk bei den Jagdzeiten lag und liegt für uns auf den Jagdzeiten bei den Gänzen. Auch hier hatte das Niedersächsische Landwirtschafts-

ministerium bereits vor zwei Jahren angekündigt, die ideologisch motivierten Einschränkungen aus dem Jahr 2014 zurückzunehmen – leider wurde bis dato aber nicht geliefert. Nunmehr sollen zunächst die Ergebnisse eines Forschungsprojektes abgewartet werden – Ergebnisse, die unserer Auffassung nach ebenfalls schon längst hätten vorliegen müssen. Die Verärgerung der Jägerinnen und Jäger, insbesondere in den betroffenen Gebieten, dass hier seitens des Ministeriums trotz gegenteiliger Ankündigungen nichts passiert ist, ist nachvollziehbar und gerechtfertigt. Wir erwarten hier vom Landwirtschaftsministerium nun endlich Taten!

Ebenfalls im Rahmen der Durchführungsverordnung zum Niedersächsischen Jagdgesetz wurden einige neue Regelungen zur Bejagung von Schwarzwild allgemein und für den Fall, dass der Ausbruch der Afrikanischen Schweinepest (ASP) amtlich festgestellt worden ist, veröffentlicht. Im Detail sind diese Regelungen im Niedersächsischen Jäger bereits beschrieben worden.

Schallminderer

Nach wie vor mehr als unbefriedigend ist auch die Situation auf Bundesebene zur Novelle des Bundesjagdgesetzes wie auch des Waffengesetzes (Stand Anfang November). Ursprünglich beides für dieses Jahr angekündigt, gibt es in Sachen Bundesjagdgesetz offenbar eine neuerliche Diskussionsgrundlage, da das Bundesumweltministerium weitere Punkte in die „Häuserabstimmung“ mit dem Bundeslandwirtschaftsministerium eingebracht



Foto: Bernhard Vollmer

Auch die Jagdzeit auf den Dachs wurde wieder ausgeweitet.

hat. Bei der Novellierung des Waffengesetzes ist zwar weiterhin die Freigabe von Schallminderern nach BJagdG vorgesehen, darüber hinaus geht die Entwicklung aber leider in Richtung einer Verschärfung, die sich grundsätzlich gegen den Legalwaffenbesitz richtet. Die Verbände des Forums Wafferecht, zu denen auch unser Bundesverband gehört, und der Deutsche Schützenbund kämpfen weiterhin gegen überzogene und unnötige Restriktionen für Sportschützen und Jäger.

Abschussvorhaben des Rodewalder Rudens

Das Thema Rückkehr der Wölfe ist ein Dauerthema, das uns in Niedersachsen in besonderem Maße betrifft. Anfang November 2019 sprechen wir allein in Niedersachsen über offiziell nachgewiesene 23 Wolfsrudel, fünf Wolfspaare und zwei residente Einzelwölfe. Eine Rasanze in der Populationsdynamik, die vorher noch kein anderes Bundesland erlebt hat.

Von maßgeblichen Bundes- und Landespolitikern wird mal lauter und mal leiser über eine Regulierung, also ein „Management“ von Isegrim nachgedacht. Für uns ist vollkommen klar, dass dies nur unter Beteiligung der Jägerschaft geschehen kann – es muss also eine Gesetzesänderung dahingehend erfolgen, dass der Wolf dem Jagdrecht unterstellt wird und die nationalen und internationalen Gesetzgebungen entsprechend angepasst werden.

Ein Sonderfall in Niedersachsen stellt der Leitrüde des Rodewalder Rudels GW717 m dar: Nach nunmehr über zehn Monaten ist es dem Niedersächsischen Umweltministerium bzw. dem beauftragten Dienstleister nicht gelungen, diese Abschussgenehmigung umzusetzen. Auch hier werden nun die Stimmen lauter, die eine Beteiligung der Jägerschaft wünschen. Für uns steht fest: Werden die Jäger um Mithilfe bei der aktiven Umsetzung der Abschussgenehmigung ersucht, da die Einsicht eingetreten ist, dass es ohne sie nicht geht, ist ein erster essenzieller Schritt, dies klar und deutlich zu bekennen, getan. Dies ist seitens des Niedersächsischen Umweltministeriums und auch des Ministers Olaf Lies zwischenzeitlich in aller Deutlichkeit erfolgt – sowohl im Niedersächsischen Landtag als auch in der medialen und öffentlichen Diskussion. Die Landesjägerschaft erwartet in einem sol- »



Foto: Michael Breuer



Dauerstreitthema Gans: Auch hier muss die Regierung endlich eine Lösung finden.

chen Fall weiterhin nicht nur einen gesicherten Rechtsrahmen für die Jäger, sondern auch die Bereitschaft des Ministeriums, eine solche Entscheidung öffentlich und proaktiv zu vertreten. Für Jäger muss dann genau das gelten, was derzeit auch für die beauftragte(n) Person(en) gilt: Sie erfüllen einen Auftrag im Namen des Landes Niedersachsen und dieses muss sich schützend vor sie stellen.

Fokus auf das Niederwild

Erfolgreich gestartet ist im Frühjahr dieses Jahres unser Projekt Lebensraumverbund Feldflur Niedersachsen (LVFN). Die Förderprogramme für Saatgut und Betonrohrfallen sind angelaufen und seit dem 1. September steht auch unser Projektleiter, Frank Roeles, als Ansprechpartner zur Verfügung. In den ersten Monaten seiner Tätigkeit hat er sich nicht nur intensiv in das Projekt eingearbeitet, sondern auch eine Vielzahl von Vor-Ort-Terminen in Jägerschaften und Hegeringen durchgeführt. Klar ist, unsere Niederwildarten bedürfen weiterhin unserer besonderen Aufmerksamkeit. Ein in vielen Regionen zu beobachtender Stopp der Rückgänge bzw. leicht positiver Trend bei den Besätzen im vergangenen und vorvergangenen Jahr bedeutet keineswegs,

dass wir „über den Berg“ sind. Losgelöst von den Förderansätzen, die wir im Rahmen des Projektes auch im kommenden Jahr wieder anbieten, gilt es, die Stellschraube bei der Beutegreiferbejagung zu nutzen: Eine intensive Fangjagd ist in Niederwildrevieren unumgänglich.

Für das Jahr 2020 stehen zwei Punkte ganz oben auf der politischen Agenda: Nach den verheerenden beiden letzten Jahren für den Wald aufgrund von Witterung und Kalamitäten wird das Thema Wald und Wild eine neue Dynamik erhalten. Das Bundesumweltministerium hat sich diesbezüglich scheinbar bereits festgelegt und fordert in seinen Leitlinien für den Waldumbau den Grundsatz Wald vor Wild. Selbst-

» Die Jagd ist ein wichtiges Instrument im Waldumbau und die Jäger helfen aktiv, ein Gleichgewicht zu schaffen. «

redend können und werden wir Zuspitzungen dieser Art nicht akzeptieren. In Niedersachsen haben sich vor einigen Jahren Ministerien, Verbände und Eigentümer an einen Tisch gesetzt und eine gemeinsame Wald-Wild-Erklärung verfasst – der Grundsatz hier lautet: Wald mit Wild!

Dem Wald helfen

Zwar war die waldbauliche Situation im Jahr 2014 nicht mehr der heutigen zu vergleichen, nichtsdestotrotz war und ist dies genau der richtige Ansatz: Alle Betroffenen überlegen ge-

meinsam tragfähige Konzepte und Lösungsansätze, bei denen die unterschiedlichen Interessen Berücksichtigung finden. Selbstverständlich gehört für uns dazu, dass Wildtiere nicht als Sündenböcke für Fehler der Vergangenheit herhalten können. Klar ist: Der Aufbau klimastabiler Wälder und damit ein vielfältigeres Baumartenspektrum fördert Artenreichtum und ist somit auch für den Erhalt von Wildlebensräumen sinnvoll. Die Jagd ist ein wichtiges Instrument im Waldumbau und die Jäger helfen aktiv, ein Gleichgewicht in der Kulturlandschaft zu schaffen. Klar ist aber auch: Einen Erfolg im Waldumbau allein mit dem Gewehr – also mit dem Abschuss möglichst vieler Rehe und Hirsche – zu erzielen, ist viel zu kurz gedacht und wird nicht funktionieren. Vielmehr sind hier sowohl Bund als auch Länder gefragt, mit speziellen Förderprogrammen Hilfestellungen zu geben.

Energie aus Wildpflanzen

Das zweite große Thema ist die Fortschreibung der gemeinsamen Agrarpolitik nach 2020. Der Gesetzgeber hat die Chance, nun Maßnahmenpakete aufzulegen, die der Artenvielfalt wirklich weiterhelfen – denn in der Beurteilung des Erfolgs der bisherigen Greeningmaßnahmen sind sich die meisten Fachleute einig: viel zu bürokratisch, viel zu wenig Nutzen. Eine unserer Kernforderungen ist und bleibt die Aufnahme des Anbaus von Wildpflanzen zur Energiegewinnung im Rahmen zukünftiger Förderprogramme. Der ökologische Mehrwert dieser Wildpflanzen ist enorm und rechtfertigt eine Förderung des Ertragsdeltas gegenüber Mais absolut – dies konnten wir mit unserem Forschungsprojekt „Energie aus Wildpflanzen“ bereits eindrucksvoll nachweisen. Umso wichtiger ist eine Förderfähigkeit dieser Pflanzenmischungen, da erste Ergebnisse unseres Folgeprojektes auch zeigen, wie hoch ihr Potenzial in Sachen Stickstoffbindung und damit für die Bodenqualität ist.

Nachhaltige Raubwildverwertung

Ein wichtiges (bundes-)verbandliches Thema ist die Fellwechsel GmbH: Aufgrund der überwältigenden Resonanz liegen die Produktionszeiten bis zum fertigen Produkt derzeit

bei rund einem Jahr. Die Fellwechsel GmbH wird daher die Auszahlung der Gutschriften an diesen Rhythmus anpassen müssen. Aus diesem Grund werden bis zum Ende des Jahres die Auszahlungen für die Wintersaison 2017/2018 vorgenommen. Im Jahr 2020 erfolgen dann die Auszahlungen für die Wintersaison 2018/2019. Aufgrund der Marktsituation und der Qualität der gelieferten Felle werden zudem die Ankaufspreise angepasst. Für gelieferte Füchse, Nutria und Bisam werden für die Saison 2019/2020 keine Auszahlungen vorgenom-



Die Bejagung von Schwarzwild wurde, auch für den Ernstfall eines ASP-Ausbruches, neu geregelt.

Foto: danielpanicky/stock.adobe.com



Für Niedersachsens Jägerinnen und Jäger gibt es vorerst keine Genehmigung für Schallminderer.

Foto: Dr. Christian Netzel

genommen. Weibliche Nutrias lassen sich nicht wirtschaftlich verarbeiten und werden aus diesem Grund nicht mehr angenommen. Fellwechsel ist und bleibt ein vorbildliches Projekt und beispielgebend für den Gedanken der konsumtiven Nutzung – unsere dringende Bitte lautet daher: Unterstützen Sie auch weiterhin die Fellwechsel GmbH durch Ihre Einsendungen!

Erfolgsgeschichte WTE

Abschließend möchte ich diese Gelegenheit nutzen, um auf unser Erfolgsprojekt die Wildtiererfassung Niedersachsen (WTE) hinzuweisen – hierauf können wir mit Recht stolz sein und ich bedanke mich ausdrücklich für das Engagement und die tatkräftige Mitarbeit – insbesondere bei allen Revierinhabern, den Hegeringleitern und Vorsitzenden der Jägerschaften. Auch hier unsere dringende Bitte an die Jägerschaft: Beteiligen Sie sich weiterhin so intensiv und engagiert an unserer Wildtiererfassung wie bisher – wir be-

nötigen diese hohe flächendeckende Abdeckung und Beteiligungsrate und die daraus resultierenden Daten und Fakten in der (jagd-)politischen Diskussion!

Über das Genannte hinaus wird es sicher auch im Jahr 2020 weitere Herausforderungen für uns geben, bei denen wir, bei denen die Jägerinnen und Jäger Niedersachsens, jagdpraktisch wie jagdpolitisch gefordert sind: Lassen Sie uns also auch in Zukunft engagiert mit der gleichen verbandlichen Geschlossenheit die Dinge anpacken, damit wir in Niedersachsen auch in Zukunft sehr gut und sehr gerne unserer Passion nachgehen können.

Waidmannsheil, Helmut Dammann-Tamke, Präsident der Landesjägerschaft Niedersachsen e.V. «